

Sächsisches Kirchenblatt

Bibliothek
Theolog. Seminars
Dresden

Nr. 28 / Neue Folge II /

10. Juli 1938 (4. Sonntag nach Trinitatis)

Erscheint wöchentlich einmal
Vierteljährlich. Bezugspreis 3.30 RM
Verlagsort: Dresden

In Harmonie mit dem Ewigen

2. Korinther 4, 13—18

Weil Paulus in Harmonie mit dem Ewigen lebte, war er bereit zum Zeugnis für seinen Herrn, er war frei von aller Müdigkeit und stark in der Trübsal.

Paulus spricht es aus, daß Gottes Geist Glauben in ihm gewirkt hat. Der Glaube aber treibt den Apostel, zu reden. Es kann niemand dem Strom verbieten, zu fließen, niemand dem Licht wehren, zu leuchten. Also kann ein Jünger Jesu nicht schweigen, sondern muß zeugen von dem, wovon er innerlich lebt. Er kann eben nicht anders! — Wie weit sind wir noch entfernt von solcher Haltung! Die Ursache mag darin liegen, daß es bei uns noch nicht zu solchem Verbundensein mit dem Vater Jesu Christi gekommen ist. Im Einklang mit Gott und Gottes Willen muß stehen unser Leben. Dann werden auch wir bereit, sieghaft Zeugnis zu geben von dem, der Herr und Erlöser der Menschheit ist.

Bewundernswert an dem Apostel ist, daß er, wie er selbst es ausspricht, frei von aller Müdigkeit ist. Wie matt sind wir doch oft und wie nahe am Verzagen, wenn Mißerfolge sich einstellen, wenn die äußere Lage sich unbefriedigend gestaltet, wenn leiblicher oder seelischer Schmerz an uns nagt! Der Apostel war in seinem Leben nicht auf Rosen gebettet. Der „Dorn im Fleisch“ (2. Kor. 12, 7) quälte ihn. Christliche Brüder verfolgten ihn. Dennoch wurde er nicht müde. Mochte auch der Leib „verwesend“, das Körperliche verwittern und vergehen, sein inneres, geistig-persönliches Wesen erlebte eine tägliche Erneuerung durch den Geist Christi. Paulus war in Harmonie mit dem Ewigen. Gott war sein Kraftquell und Gesundbrunnen. Wollen wir es nicht

auch wagen mit diesem Gott? Wir können Gemeinschaft haben mit ihm durch Jesum Christum. Dann wird auch bei uns Alles neu. Neu werden Glaube, Liebe, Hoffnung! Wir werden frei von aller Müdigkeit.

Wir werden auch stark in der Trübsal. Zeitlich und leicht nennt Paulus die Trübsal. „Das ist ein Glaubensurteil, über das freilich jemand, der nicht glauben kann, stolpern muß“ (Ihmels). Auch Christen wissen, wie das Leben vergällt werden kann. Dann war Paulus also wohl Fanatiker, der die Augen verschloß vor den Realitäten des Lebens? Nein! Er wägte ab gegeneinander gleichsam wie in zwei Wagschalen die Not dieses Lebens und die zukünftige Herrlichkeit. Dabei findet er, wie die erstere, in der die Not des Lebens liegt, steigt, die andere aber sinkt. Leicht ist die Last des Augenblicks —, von unermesslichem Gewicht die himmlische Herrlichkeit. Dieser Gedanke macht ihn stark in der Trübsal.

Wollen wir diesem Gedanken nicht auch einmal nachdenken, wenn der Jammer des Lebens über uns hereinbricht? —

Unser großer deutscher Meister Albrecht Dürer hat ein Bild des Apostels Paulus gezeichnet. Einen Mann mit tief-liegenden Augen, ernst und in sich gekehrt. Man sieht es diesem Manne an: er kann reden, er kann kämpfen, er kann leiden, er kann Alles um Jesu willen.

Die Dissonanzen des Lebens lösen sich auf. Das Leben dessen, der in Christuskommunion lebt, wird ein heiliger Akkord in Harmonie mit dem Ewigen.

Chemnitz.

Graebe.

Der Wir-Bericht in der Apostelgeschichte des Lukas

Der sogenannte Wir-Bericht in der Apostelgeschichte umfaßt diejenigen Textschichten, in denen ein Augenzeuge der Missionsreisen des Paulus hauptsächlich von der zweiten Missionsreise an zu den Lesern redet. Es kann nur durch eingehende formgeschichtliche und inhaltliche Durchprüfung des Berichtsinhalts entschieden werden, ob der Verfasser in dem Wir die ganze Reisegeellschaft, natürlich obenan die überragende Persönlichkeit des Paulus, einbezogen haben will, oder ob der Schriftsteller im Auftrag, bezw. in Vollmacht des Reisepartners redet, der zugleich der Herausgeber des Gesamtwerkes der Apostelgeschichte ist. Die Unterscheidung zwischen dem Verfasser und einem Beauftragten, der im Namen und Auftrag des Verfassers schreibt, findet sich öfters im biblischen Schrifttum. In dem Prophetenbuch des Jeremia redet der Prophet selbst häufig in der ersten Person, der Schreiber Baruch dagegen als Beauftragter des Propheten spricht zur Unterscheidung desselben in der dritten Person. In der Erörterung über den Verfasser des Wir-Berichts ist es höchst auffällig, daß man die beiden Möglichkeiten, der Verfasser fasse sich durch das Wir mit dem

Reiseführer Paulus zusammen, oder der Herausgeber und Auftraggeber des Wir-Berichts sei mit eingeschlossen, bisher nicht gegenseitig abgewogen und erörtert hat.

Nach dem Stand der gegenwärtigen Forschung halten namhafte Gelehrte, wie Theodor Zahn, Harnack, der Historiker Eduard Meyer, daran fest, daß Lukas unter Benützung von Quellen unbekannter Herkunft der Verfasser der Apostelgeschichte einschließlich des Wir-Berichtes ist. Eine Minderheit erklärt, daß das Rätsel der Verfasserschaft des Wir-Berichts vorläufig ungelöst bleibe. Mit einigen radikalen Forschern meint Wellhausen, daß der Wir-Bericht, welcher die Seereise des Paulus von Caesarea bis zur Insel Malta erzählt, eine Fälschung sei, die sich auf eine vom Schriftsteller irgendwoher entlehnte Reisebeschreibung aufbaue. Billigerweise hat diese Auffassung einer fingierten Reise keine Aufnahme in der Bibelwissenschaft gefunden. Viel wichtiger als die Echtheitsfrage des Wir-Berichts, dessen Wirklichkeitsgehalt von allen Seiten vorbehaltlos anerkannt werden kann, ist und bleibt die Frage nach dem Verfasser. Wenn ich in den folgenden Ausführungen einen neuen Weg zur Beantwortung der Frage gebe, ist es mir ein ernstes Anliegen, unter Rückverweisung auf meinen im Sächsischen Kirchenblatt 1937 erschienenen Artikel Silas-Hypothese und Apostelgeschichte besonders nachdrücklich dar-